

IG Metall-Bezirk Baden-Württemberg 50 Jahre alt: Tradition und Zukunft

## Historisches im Internet

Der IG Metall-Bezirk Baden-Württemberg ist dieses Jahr 50 Jahre alt. Die IG Metall begeht das Jubiläum am 4. und 5. Juli in ihrer Karlsruher Bezirkskonferenz.

Mit einer Ausstellung wird an 50 Jahre Geschichte der IG Metall in Baden-Württemberg erinnert. Die Historie wird außerdem in einem Film dargestellt. Das ganze Material wird Computer-gerecht auf einer CD-Rom präsentiert. Film, Ausstellung und anderes, etwa das abgebildete Foto, sind ab Anfang Juli im Internet abrufbar: <http://www.bw.igm.de>. CD-Rom und Video können nach der Konferenz über die Verwaltungsstellen bezogen werden. ◀



Ein ganz frühes Foto: Eugen Loderer (li.) und Willi Bleicher 1949 während eines Jugendtreffens

Foto: Archiv

Konferenz des IG Metall-Bezirks für Angestellte

## Flexible Arbeit: Malochen ohne Ende?

200 Angestellten-Betriebsräte der IG Metall Baden-Württemberg beschäftigten sich mit neuen Arbeitszeitmodellen. Ziel der Veranstaltung, so Uschi Genswürger, Vorsitzende des Angestelltenausschusses, sei es, mit den betrieblichen Vertretern das Für und Wider zu diskutieren. Mittlerweile existiere eine Vielzahl von Regelungen, von Gleit-

zeit über Arbeitszeitkonten bis zu Projektarbeit. Zunehmend komme die so genannte Vertrauensarbeitszeit in die Diskussion.

Besonders bei Vertrauensarbeitszeit würde den Arbeitnehmern suggeriert, sie hätten die Möglichkeit freier Einteilung der Arbeitszeit. Andererseits entstehe Druck durch den Abschluss von Zielvereinbarungen, so Dr. Klaus Peters, der auch IBM-Betriebsräte berät. Die Arbeitnehmer kämen immer mehr in eine Verpflichtung, die von ihnen selbst gesteckten Ziele zu erreichen. Die Abschaf-

fung der Zeiterfassung durch die Unternehmen unterlaufe auch die Abwehrmöglichkeiten der Beschäftigten. Problematisch sei die Rolle für die Betriebsräte. Spielen sie sich als Betriebspolizei auf, die auf Einhaltung der Arbeitszeitgesetze achtet, stoßen sie in aller Regel auf den Widerstand der Beschäftigten. Daher sei es wichtig, gemeinsam mit den Beschäftigten über die Auswirkung solcher Arbeitszeitsysteme zu diskutieren.

Praktische Erfahrungen mit neuen Arbeitszeitmodellen zeigen das Problem der verfallenden Stunden bei flexiblen Arbeitszeiten. So sei alleine 1998 in einem Betrieb mit 3500 Beschäftigten 70000 Stunden verfallen.

Bezirksleiter Berthold Huber, beschäftigte sich mit den Möglichkeiten der Tarifvertragspartei-

en. Er machte deutlich, dass sich die IG Metall diesen Arbeitszeitmodellen stellen müsse. Der Abstand zwischen tariflicher und tatsächlicher Arbeitszeit werde immer größer. Er wisse aber, dass sich die bisherigen starren Arbeitszeitmodelle auf Dauer nicht halten ließen und sich weiter differenzieren werden. Deshalb müssten Regelungen geschaffen werden, die Schutzmechanismen für die betroffenen Beschäftigten enthalten. Huber rief dazu auf, die Konferenz als Auftakt für einen breiten Diskussionsprozess zu nutzen.

Frank Stroh von der Bezirksleitung stellte den Betriebsräten eine Handlungsmöglichkeit vor und bot die Unterstützung der Bezirksleitung bei der Umsetzung in den Verwaltungsstellen und Betrieben an. ◀

Fachkonferenz der Angestellten:  
»Arbeiten ohne Ende?«



Foto: Filmreihe

## Tarifabschluss für Heimarbeiterinnen und Heimarbeiter

**Drei Prozent mehr ab August**

Die Arbeitnehmervertreter im bundesweiten Heimarbeitsausschuss: 2. v. r. Ingrid Kairat vom IG Metall-Vorstand

Bundesweiter Tarifabschluss für Heimarbeiterinnen und Heimarbeiter: Die Mindeststundenentgelte werden ab dem 1. August 2000 um drei Prozent erhöht. Eine weitere Erhöhung (2,1 Prozent) gibt es ab dem 1. September 2001. Ausserdem bekommen die Heimarbeitenden in den neuen Bundesländern erstmals Vermögenswirksame Leistungen

gen. Die Details werden im Herbst diesen Jahres verhandelt. In Baden-Württemberg gibt es traditionell einen hohen Anteil an Heimarbeit.

Ingrid Kairat, Verhandlungsführerin IG Metall-Vorstand, bewertet den Abschluss positiv. Die Einführung der Vermögenswirksamen Leistungen in den neuen Bundesländern, auch für

die Heimarbeitenden, ist ein Meilenstein auf dem richtigen Weg. Die Mindeststundenentgelte dürfen nicht unterschritten werden.

Heimarbeitsausschuss – was ist das? Dieses bundesweit zuständige Gremium tagte erstmals im Mai 2000. Beim Ministerium für Arbeit, Soziales und Stadtentwicklung, Kultur und Sport in Nordrhein-Westfalen angesiedelt und besetzt mit Vertretern von Gewerkschaften und Arbeitgeberverbänden kümmert sich dieser Ausschuss um die Entgelte und Arbeitsbedingungen der in der Metall- und Elektroindustrie in Heimarbeit Beschäftigten per »bindender Festset-

zung« auf der Grundlage des Heimarbeitsgesetzes (HAG). Dieser Ausschuss hat die gesetzliche Verpflichtung, die Tarifierhöhungen des jeweils gültigen Referenztarifvertrages auf die bindende Festsetzung zu übertragen.

Heimarbeit wird fälschlicherweise oft als »Mauerblümchen« der Erwerbsarbeit angesehen. Dabei produzieren die Beschäftigten oft hochwertige Teile zum Beispiel für die Elektro- und Elektronik-Industrie oder Produkte für den Mobilfunk.

Übrigens, wer mehr wissen will kann sich bei den IG Metall-Verwaltungsstellen und den Gewerbeaufsichtsämtern informieren. ◀

## DGB zur Situation bei den Ausbildungsstellen

**»Döring redet die Lehrstellenbilanz schön«**

Anlässlich des Spitzengesprächs bei Wirtschaftsminister Döring warnte der DGB-Landesvorsitzende Rainer Bliesener davor, die Lehrstellenbilanz schönzureden. Es gehe nicht um politisch motivierte Erfolgsmeldungen, sondern um eine sorgfältige Analyse des Handlungsbedarfs.

Ein rein rechnerischer Ausgleich zwischen Angebot und Nachfrage reiche nicht aus. Es gebe erhebliche regionale und branchenspezifische Unterschiede. Auch der Verweis auf unbesetzte Stellen und der Hinweis, Baden-Württemberg sei mit 103,6 Stellen auf 100 Bewerber führend bei der Angebots-Nachfrage-Relation, sei zwar sachlich richtig, setze aber die Akzente falsch, weil er signalisiere, dass

kein Handlungsbedarf für die Schaffung zusätzlicher Ausbildungsplätze bestehe. Ein Angebot, bei dem die Jugendlichen wirklich auswählen könnten,

**»Aktuelles Problem: der Mangel an Ausbildungsplätzen bei den IT-Berufen«**

erfordere eine erheblich höhere Angebots-Nachfrage-Relation. Erst dann könne von einem ausreichenden Ausbildungsplatzangebot gesprochen werden.

Der vom Statistischen Landesamt genannte Bedarf von 1000 bis 2000 zusätzlichen Stellen pro Jahr bis zum Jahr 2007 gebe nur den Zusatzbedarf aufgrund der

demographischen Entwicklung wieder, der tatsächliche Bedarf liege wesentlich darüber.

Außerdem dürften die leistungsschwächeren Jugendlichen und Jugendliche in »Warteschleifen« nicht vergessen werden. Über 11000 besuchten im laufenden Schuljahr das Berufsvorbereitungsjahr, über 20 000 Maßnahmen der Arbeitsämter. Ein nicht geringer Teil dieser Jugendlichen könne – bei Fördermaßnahmen – eine normale Ausbildung durchlaufen und müsse zu den Ausbildungsplatzbewerbern gezählt werden. Als aktuelles Problem nannte Bliesener den Mangel an Ausbildungsplätzen in den IT-Berufen. Hier müsse wesentlich mehr getan werden. ◀

**Meldungen**► **Forderungen bei Textil/**

**Bekleidung:** Die Tarifkommissionen der Branchen Textil und Bekleidung in Baden-Württemberg haben die Forderungen für die Tarifrunde 2000 beschlossen. Bundesweit einheitlich wurde ein Forderungsvolumen von insgesamt fünf Prozent aufgestellt. Innerhalb dieses Volumens werden Regelungen für eine Beschäftigungsbrücke gefordert, eine Übernahme der Azubis auf mindestens zwölf Monate und ein Recht auf Teilzeitarbeit. Der Tarifvertrag zur Fort-, Aus- und Weiterbildung soll verlängert werden. Außerdem sollen die Beschäftigten bei Textil und Bekleidung die Möglichkeit erhalten, tarifliche Leistungen in Altersvorsorge umwandeln zu können.

► **Zweijähriger Abschluss in der HKS-Industrie:**

In der HKS-Industrie Baden-Württembergs ist die Tarifrunde zu Ende. Für 2000 werden insgesamt 1800 Mark pauschal gezahlt. Ab Mai 2001 steigen die Einkommen inklusive Auslösungen und Ausbildungsvergütungen (2000: plus 20 Mark je Ausbildungsjahr) um 2,5 Prozent. ◀

## Abschlüsse Holz und Kunststoff verarbeitende Industrie und Sägeindustrie

**Tarifrunde bei Holz und Kunststoff beendet**

Die erste Tarifrunde der ehemaligen Gewerkschaft Holz und Kunststoff unter dem Dach der IG Metall ist beendet: In den Branchen Holz und Kunststoff verarbeitende Industrie sowie in der Sägeindustrie wurden höhere Einkommen und Regelungen zur Beschäftigungsbrücke vereinbart.

In der Holz und Kunststoff verarbeitenden Industrie steigen Löhne und Gehälter rückwirkend ab Mai 2000 um 2,5 Prozent, ab Juli 2001 um weitere 2,5 Prozent. Die 10-prozentige Zeitlohnzulage, die die Arbeitgeber kippen wollten, bleibt bestehen.

Außerdem wurde eine Beschäftigungsbrücke vereinbart, nach der wie in der Metall-

industrie künftig Anspruch auf Altersteilzeit ab 57 Jahren besteht. Es können auch Beschäftigte über 60 noch maximal drei Jahre in Altersteilzeit gehen. Die Azubis werden ab 1. Mai 2001 für sechs Monate übernommen, ab 1. Mai 2002 zwölf Monate.

In der Sägeindustrie waren Warnstreiks und Schlichtung notwendig, um zu einem Ergebnis zu kommen. Rund 700 Beschäftigte beteiligten sich an Kundgebungen; rund 150 waren zum Schlichtungslokal gekommen. Das Ergebnis: Ab Juni 2000 steigen Löhne und Gehälter um 2,5 Prozent, ab Mai 2001 um weitere 2,5 Prozent. Für März, April und Mai 2000 gibt es einen Einmalbetrag von 250 Mark.



Sägeindustrie: Kundgebung vor dem Schlichtungslokal

Ab sofort gilt Altersteilzeit mit Rechtsanspruch ab Mitte 2002 und ab 2002 auch die Übernahme der Azubis. ◀

»Her mit der Zukunft!«

**Jugendwettbewerb der IG Metall**

»Her mit der Zukunft – Wie wollen wir leben und arbeiten?« Das ist das Motto eines Jugendwettbewerbs, den die IG Metall Baden-Württemberg jetzt lan-



Jugendwettbewerb der IG Metall: »Her mit der Zukunft!«

desweit ausschreibt. Die IG Metall möchte junge Menschen dazu animieren, dass sie sich Gedanken darüber machen, wie ihre Welt in der Zukunft aussehen soll. Wie werden sie leben? Wie werden sie arbeiten? Beteiligten können sich Einzelne wie auch Gruppen. Erlaubt ist alles aus dem Bereich Kunst und Medien: vom Videoclip über Musik, Internet-Präsentationen bis hin zu Gedichten oder Kurzgeschichten. Der erste Preis ist mit 2000 Mark dotiert, der zweite und der dritte mit 1500 und 1000 Mark. In der Jury, die im März 2001 die eingereichten Arbeiten prämiieren wird, sind zum Beispiel der bekannte Grafiker und Verleger Klaus Staack, die Heidelberger Oberbürgermeisterin Beate Weber und Bezirksleiter Berthold Huber. Anmeldungen bis zum 15. September bei der IG Metall Baden-Württemberg, Bezirksleitung Stuttgart, Hölzelweg 2, 70191 Stuttgart. Infos unter Telefon 0711/1658142 oder über E-Mail bz1.stuttgart@igmetall.de. ◀

Schwerpunkt des SWR-Fernsehens

**Sendereihe »Die wilden 60er Jahre«**

Das SWR-Fernsehen zeigt ab 24. Juli 2000 jeweils montags eine Reihe von Themenabenden unter dem Titel »Die wilden 60er Jahre«. In einzelnen Sendungen kommen auch Gewerkschafter/innen zu Wort, zum Beispiel am 21. August Bernardino di Croce von der Stuttgarter IG Metall und Hermann Pfeffer, Betriebsrat Daimler-Benz Sindelfingen. Unter dem Titel »Du nix Deutsch?« geht es hier um die Gastarbeiter, die in den 60er Jahren nach Deutschland kamen. Am Montag, 28. August, werden unter dem Titel »Vor uns das Paradies« interviewt Sybille Stamm, früher IG Metall-Betriebsleitung, heute Bezirksleiterin IG Medien, Franz Steinkühler und Siegfried Österle, früher Betriebsrat Daimler-Benz Untertürkheim. In dieser Sendung geht es um Zukunftsvisionen und Technikeuphorie der 60er Jahre. Sendebeginn ist jeweils 22.15 Uhr. ◀

**Meldung****► Sanitär-Handwerk:****»CGM«-Tarifvertrag**

»Tarifsicherheit« für die nächsten 24 Monate verspricht die so genannte »Christliche Gewerkschaft Metall« für das Sanitär-Handwerk Baden-Württemberg: Die »CGM« hat zwar Einkommenserhöhungen vereinbart, belässt aber die tiefen Einschnitte beim Weihnachtsgeld. Im letzten Jahr hatte die »CGM« das Weihnachtsgeld ohne Not auf 20 Prozent gesenkt (IG Metall-Tarif: weiterhin 50 Prozent). In diesem Jahr verkauft sie eine Erhöhung des Weihnachtsgeldes auf 25 Prozent als Erfolg und rechnete diese Erhöhung mit in das Entgeltvolumen mit ein. Viktor Paszehr, bei der IG Metall-Betriebsleitung zuständig für's Handwerk: »Das ist, wie wenn ich jemand 100 Mark weg nehme und ihm dann 50 Mark wieder zurück gebe – es fehlen immer noch 50 Mark.« Die IG Metall bezweifelt nach wie vor, ob die »CGM« ausreichend als Gewerkschaft legitimiert ist. Nach einem aktuellen Urteil kann sie die Gewerkschaftseigenschaft nun erneut anfechten. ◀